

weiter, "kam dann ganz von selbst. Der Fremde erholte sich schneller, als Ernst angenommen hatte. Er war unglaublich zäh. Da er nun einmal im Fremdenzimmer eingekerkert war, kamen wir garnicht mehr auf den Gedanken, ihn in die Klinik zu überführen. Vielleicht war Ernst auch ganz froh, daß ich jemanden hatte, der mich von meiner Feriensehnsucht ablenkte. Merkwürdig, seit der Fremde da war, hatte ich das Oberland vergessen. Ich hatte eine Aufgabe bekommen, die schönste, die es für eine Frau gibt: für einen Menschen sorgen zu dürfen.

Es war wundervoll, er selbst von einer rührenden Dankbarkeit. Er verstand erst garnicht, daß wir ihn nicht gleich wieder auf die Straße setzten. Mein Mann beruhigte ihn deshalb. Und ich —, ich spürte plötzlich, daß ich notwendig geworden war. Du kennst ja meinen Mann. Gewiß, er ist von unendlicher Güte. Ich könnte bestimmt nicht leben ohne ihn. Aber — er ist ja den ganzen Tag unterwegs. Vormittags in der Sprechstunde — nachmittags in der Klinik, und dann noch in Krankenbesuchen. Letzten Endes braucht er mich ja nicht. Dieser aber, der im Krankbett lag, hilflos, eingeschlief, in Verbänden — der brauchte mich eben. Für den — war ich etwas. Verstehst Du mich, Rosel? Der sehnte den Augenblick herbei, an dem ich durch die Türe trat und mich an sein Bett setzte.

Ich hatte einen Sinn bekommen im Leben. Eine Arbeit. Ich war wunschlos glücklich...

Dabei war er der seltsamste Mann, der mir je begegnet ist. Bert Holzinger hieß er. Am ersten Tag hat er, von Schmerzen geplagt, geschrien, man solle ihn doch endlich sterben lassen. Am zweiten hat er mir, viel sanfter schon, erklärt, daß ich absolut nichts mehr am Leben läge. Am dritten hat er mich immer nur angeschaut. Und dann fing er zu sprechen an. Und dann lächelte ich nicht mehr und war meiner Pflegerinnendienste froh — dann schämte ich mich ihrer und bekam Respekt vor ihm. Und ich verstand den Trotz in seiner Haltung und die Verbissenheit in seinen Zügen. Ein Leben tat sich vor mir auf, an das ich nie geglaubt hätte. Ein Mensch, der herumgestoßen worden war von allem Anfang an, kam mit seinem Vertrauen zu mir. Ein liebloses Zuhause erstand vor meinen Augen. Eine harte, bittere Jugend. Bert, der Ingenieur werden wollte, brachte es gerade bis zum Maschinenschlosser. Geld fehlte. Beziehungen fehlten. Verzweiflung und Elend wuchsen aus der Arbeitslosigkeit. Aber auch der Hunger wurde überwunden. Bert arbeitete wieder. Er fertigte Zeichnungen an und Entwürfe. Er biß die Zähne aufeinander. Er spann Pläne, er vergrub sich in ihnen. Er lebte in ihnen Tag und Nacht. Auch damals, als er unters Auto kam...

Er war grauenvoll allein. Er wollte es nicht besser. Menschen lehnte er ab. Mir wurde manchmal ein wenig Angst, wenn ich daran dachte, daß er nun bald gesund sein und uns verlassen würde. Was sollte aus ihm werden? Konnte man ihm nicht helfen?

Er war zu stolz dazu, sich helfen zu lassen. Hilfe beleidigte ihn nur. Auch Ernst meinte das, mit dem ich oft darüber sprach. Bert Holzinger aber wurde von Tag zu Tag wortkarger. Er schien mit irgend einem Entschluß zu ringen. So sehr

Ein Magen, der sich zu Wort meldet

Niemals hatten Sie Ihren Magen gespürt. Für Sie war er nicht da. Wie Ihr Herz tat er seine Arbeit regelmäßig, ohne Störung. Eines Tages, nach einer reichlichen Mahlzeit, einem Apéritif oder einem guten Wein, haben Sie ein leichtes Brennen gefühlt. In einer gewissen Nacht haben Sie nicht geschlafen, Sie hatten eine Kugel, die auf- und niederstieg, Sie fühlten sich „aufgedunsen“ und vielleicht hatten Sie Kopfschmerzen.

In diesem Augenblick hätten Sie diese Symptome der Gastritis oder der Dyspepsie abstoppen müssen. Eine kleine Dosis Pulver oder zwei bis drei Pillen Magnésie Bismurée gleich nach der Mahlzeit oder bei dem ersten Symptom bringen die Wiederherstellung dieses empfindlichen Organs, des Magens, zustande. Das Brennen verschwindet, kein saures Aufstoßen mehr, kein Kopfweh mehr. Sie verdauen in drei Stunden und schlafen wie ein Dachs. Zu gleicher Zeit entlasten Sie Leber und Darm, also keine Verstopfung mehr.

Magnésie Bismurée, welches die Ärzte seit 30 Jahren verschreiben, wirkt ohne Vergleich, immer rasch und sicher. Im Verkauf in allen Apotheken, als Pulver oder komprimiert, 7.50 fr oder 13.50 fr die große, preiswerte Verpackung.

er mir sonst aber vertraute, diesmal kam kein Wort, keine Andeutung über seine Lippen.

Die Situation wurde immer gespannter. Bert Holzinger sah meinen Mann manchmal so merkwürdig an und hatte dann den ganzen Tag einen verschlossenen, in sich gekehrten Blick.

Und eines Tages war er verschwunden. Ernst geriet außer sich. Auf meinem Nähtisch aber lag ein Brief. Die bitterste Liebeserklärung, die mir jemals gemacht wurde. Er wisse ja, daß ich mich nur aus Mitleid mit ihm beschäftigt habe. Er wünsche das nicht. Ich sei der einzige Mensch, mit dem gemeinsam er den Lebenskampf noch einmal aufnehmen würde. Aber — ich hätte ja meinen Mann. Er wolle meinen Frieden nicht stören. Ein Verhältnis voller Oberflächlichkeit u. Spielerei aber, wie es in meinen "Kreisen" wohl üblich sei, verabscheue er. Eine unglückliche Liebe aber könne er nicht gebrauchen. Dazu habe er keine Zeit. Und also verschwände er auf Nimmerwiedersehen. Er werde uns immer seine Dankbarkeit bewahren. Und nichts läge ihm mehr am Herzen als mein Glück an der Seite des Mannes, der ihn gerettet habe...

Die Schatten krochen durch den Raum, der Tee in den Tassen war kalt geworden, als Margrit Oberlin ihre Erzählung beendete.

"Und das ist alles, Margrit?" fragte Rosel Hardmeier.

"Das ist alles," wiederholt Margrit.

"Und was hat es mit Deinem Erlebnis von heute Nachmittag zu tun?" forschte die Freundin.

"Oh," sagte Margrit, "sehr viel. Denn heute nachmittag war ich es, die beinahe von einem Taxi überfahren worden wäre. Kurz vor Deinem Haus. Der Wagen raste um die Ecke. Die Bremsen knirschten. Ganz wie damals, vor zwei Jahren. Nur bremsste damals der Chauffeur einen Augenblick zu spät. Der Chauffeur von heute aber brachte den Wagen recht-

zeitig zum Stehen. Sonst wäre ich ja wohl nicht hier..."

"Ja, aber," meinte Rosel Hardmeier, "ich verstehe noch immer nicht. Ich sehe keinen Zusammenhang..."

Margrit Oberlin lächelte. "Nachdem er angehalten hatte," fuhr sie fort, "sprang der Chauffeur aus dem Taxi, stellte sich vor mich hin, besah sich den Schaden und schüttelte mir die Hand: 'Ein Glück, daß es diesmal besser abgegangen ist, Frau Oberlin!' sagte er. Dann stieg er wieder ein und fuhr davon."

"Du kanntest ihn also?" fragte Rosel.

"Ja, — es war Bert Holzinger," antwortete Margrit Oberlin.

Maria Gleit.

Das letzte Lächeln.

Am 14. August 1937 warf ein Flugzeug über Schanghai Bomben ab, von denen zwei in der Avenue Edward VII und der Yu Ya Ching Road niederfielen. Häuser stürzten ein, Brände brachen aus, und aus der Hauptfeuerwache rasselten Löschzüge unter Leitung des Brandmeisters Somers zur Unglücksstätte. Somers hatte keine rechte Vorstellung, was da eigentlich vorgefallen war, aber er sah es mit einem einzigen Rundblick. Ein riesiger Satz, der schon fast ein Luftsprung war, brachte ihn in den nächstgelegenen Laden. Er wollte durch Anruf so viele Krankenwagen und andere Fahrzeuge herbeiholen, wie nur irgend zu haben waren. Im Laden lagen zahlreiche Opfer der Explosion, verwundet, sterbend, tot. Somers aber stand vor einem Münzfensprecher, der auch in diesem furchtbaren Augenblick auf seiner amtlich vorgeschriebenen Funktionsweise beharrte. "Ich habe kein Fünfcentsstück!" schrie Somers verzweifelt.

Neben ihm, an der Wand, lag ein Chinese, dem ein Bombensplitter beide Beine abgerissen hatte; sein rechter Arm hing in Fetzen herab. Dieser Mann schlug die Augen auf, griff mit der Linken in seine Rocktasche, reichte Somers ein Fünfcentsstück und lächelte mit stummer Höflichkeit. Während die Nummernscheibe des Fernsprechers schnurrte, starb er.

A-Z-RÄTSEL

Rösselsprung.

ge	find	ein	fen	fo
gluf	chen	lan	glüht	ren
der	auch	noch	des	fürst
			of	fen
	kraft	kes	fall	tür
				ihm
menscht	die	in	noch	hof

Auflösung aus Nr. 1.

Bildrätsel.

Die Tage sind ja Blätter nur im Buche Deines Lebens.